

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 106

Druck und Verlag:
Buchdr. Geint. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 9. September 1915.

Verantwortung:
Geint. Müller, Nassau (Lahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 6. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin—Ypern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Ros-Abschnitt nördlich von Wolkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhuten im Vorgehen und hat den Ros-Abschnitt bei Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanika nördlich von Pruzana sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

WTB Großes Hauptquartier, 7. September. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dirmuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet. — Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Soudernach in den Vogesen scheiterte. — Lebhafteste Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel. Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Lichterfelde (nördlich von Roulers in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt. — Deutsche Kampfflieger brachten ein englisches Flugzeug über Cappel (nördlich von St. Amand) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Dausawas (südöstlich von Friedrichstadt) vorstoßende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein. Deftlich und südöstlich von Grodno hat der Feind von westlich Skidel bis Wolkowysk Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen. Ueber die Abschnitte der Pyra und Kotra zwischen dem Njemen und Wolkowysk gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ostufer des Pruzana-Abschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch südöstlich von Wolkowysk bis zum Waldgebiet südlich von Drotana (40 Km. südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomsk und Drohizyn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den Sereth-Abschnitt dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Oberste Heeresleitung.

Zeichnet die dritte Kriegs- anleihe!

Jetzt tritt auch an die Daheimgebliebenen, denen es erspart geblieben ist, dem Schrecken des Krieges unmittelbar ins Auge zu sehen, wieder ihre Feldzugspflicht heran. Und von der Erfüllung dieser Pflicht wird nicht zuletzt abhängen, wie lange noch das flüchterliche Leben draußen dauert, wann die Ernte reift, wie gut auf Rußlands Schlachtfeldern vorgerückt wird. Ein gewaltiger Erfolg der letzten Monate wird die letzten Fingergespinnste zerreißen, die unsere Feinde noch um unsere schmerzliche Ueberlegenheit gesponnen haben. Ein Misserfolg kann alle diese herrlichen Erfolge wieder in Frage stellen, die unsere Heere mit unerschöpflichen Anstrengungen und mit viel kostbarem Blut erstritten haben. Aber wer glaubt an ein Versagen der Daheimgebliebenen? Wer gute Wille ist da, und die Kräfte sind noch da. Haben unsere Feldgrauen im Osten Schwierigkeiten überwunden und Taten vollbracht, die ans Märchenhafte grenzen, so wird unsere Heere sich auch im Innern offenbaren. Die Entschlossenheit, alles daran zu setzen, um das reichliche baldiges Ende zu erzwingen, es ist ein leichtes, unblutiges Stürmen, das auch die Kassen des Reiches wieder füllen wird. Es ist ein leichtes, unblutiges Stürmen, das auch die Kassen des Reiches wieder füllen wird. Es ist ein leichtes, unblutiges Stürmen, das auch die Kassen des Reiches wieder füllen wird.

Zeichnet die Kriegs-anleihe!

Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Auf die dritte Kriegs-anleihe zeichneten ferner:
Das Bankhaus J. H. Stein in Köln für

eigene Rechnung 2½ Millionen Mark, nachdem es auf die erste Kriegs-anleihe bereits 1 Million Mark und auf die zweite 2 Millionen gezeichnet hatte.

Die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank wie bei der ersten und zweiten Kriegs-anleihe wieder 2 Millionen Mark.

Die Maschinenfabrik Gebr. Boensgen A.-G. in Düsseldorf-Rath 300 000 Mark.

Die Stadt Siegen 300 000 Mark.

Die Eismarckhütte A.-G. in Oberschlesien 4 600 000 Mark.

Der Nachener Verein zur Förderung der Arbeitssamkeit 10 Millionen Mark.

Die Frankfurter Maschinenbau-A.-G. vorm. Pokorny & Wittekind, die das letzte Mal ½ Million Mark gezeichnet hatte, 1 Million.

Die Lederwerke, vorm. Ph. Jak. Spichartz in Offenbach a. M. 1 Million, gegen 700 000 Mark zur 2. Anleihe.

Das kleine Taunusstädtchen Ramberg, das sich bei der ersten Kriegs-anleihe mit 12 500 und bei der zweiten mit 23 000 Mark beteiligt hatte, 20 000 Mark.

Die Landesversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen, die von der ersten Anleihe 1½ und von der zweiten 1 Million Mark erworben hatte, wieder 1 Million Mark.

Die A.-G. Mitz & Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin-Schöneberg, 1 Mill.

Der Brandenburger Bankverein, e. G. m. b. H. in Brandenburg a. H. für sich, 1 Million. Von der zweiten Kriegs-anleihe hatte er 500 000 Mark gezeichnet.

Bei der Zeichnungsstelle des Post-, Spar- und Darlehensvereins in Berlin, dem nahezu alle Postbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Berlin angehören, 1 302 000 Mark.

Die Chemische Fabrik Rask, e. G. m. b. H., Köln, 1 Million Mark.

Die Gummersbacher städtische Sparkasse 1 600 000 Mark.

Die Zuckerraffinerie Halle A.-G. 2 Millionen.

R. Frister A.-G. in Berlin 1 500 000 Mk.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft 3 Millionen Mark.

Rosfelder Zucker-Raffinerie 2 Millionen Mark.

Chemische Fabrik Hönningen 1 600 000 Mk.

Der Großindustrielle Geheimrat Kommerzienrat Dr. Leo Gans (Frankfurt a. M.) dessen Firma Leopold Cassella & Co. bereits 8 Millionen gezeichnet hat, 1½ Millionen Mark.

Gedderneimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G. Frankfurt a. M., und Mannheim 1 Million, gegen eine halbe Million Mark zur letzten Anleihe.

Die Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik in Frankfurt a. M., 1 Million Mark.

Die Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft, vorm. Heinrich Henninger & Söhne wie zu den beiden ersten Anleihen auch jetzt wieder 100 000 Mark.

Essener Steinkohlenbergwerke 1½ Millionen Mark.

Münchener Rückversicherungsgesellschaft 2 Millionen Mark.

Der k. k. privilegierte Gisela-Verein, München, 1 Million Mark.

Zuckerraffinerie Halle A.-G. 2 Millionen Mark.

Gebr. Gbhardt 1 Million Mark.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 1 Million Mark.

Die Bergbau, A.-G., 1 Million Mark.

Die Mauser Eisenwerke e. G. m. b. H., Köln-Ehrenfeld, und die Mauser Waffenfabrik, e. G. m. b. H., Köln-Ehrenfeld, 1 Million Mark.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für das rechtsrheinische Düsseldorf 250 000 Mark, die Ortskrankenkasse für kaufmännisches und Bureaupersonal, Düsseldorf 80 000 Mark, die Landkrankenkasse für den Stadtkreis Düsseldorf 30 000 Mark und die Krankenkassen der selbständigen Schneidermeister, Düsseldorf 5000 Mark.

Die allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Neuwied 80 000 Mark.

Der Schweizer Bergwerksverein 300 000 Mk.

Die A. E.-G. für sich und die ihr nahe stehenden Gesellschaften 10 Millionen Mark.

Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft 3 Millionen Mark; an der 1. und 2. Kriegs-anleihe beteiligte sie sich mit je 2 Millionen.

Die Oberschlesische Koks- und Chemische Fabriken Akt.-Ges. in Berlin, die von der ersten Kriegs-anleihe 200 000 Mk. und von

der zweiten 1 Million Mark übernommen haben, 1½ Million Mark.

Am ersten Zeichnungstage waren nach einer Kurfrage bei den Hannoverschen Banken und Sparkassen in Hannover schon 9 Millionen gezeichnet.

Die Gummiwerke Erzelter 3 Millionen Mark.

Die Sparkasse der Stadt Soltau 800 000 Mk.

Die Stadt Kiel, unabhängig von den Zeichnungen der Kieler Spar- und Leihkasse, 1 Million Mark.

Die Metallbank und Metallurgische A.-G., im Verein mit der Metallgesellschaft, 8 Millionen, gegen 5 Millionen zur letzten Anleihe.

Die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt 5 Millionen, gegen 2½ Millionen zur zweiten Anleihe.

Kalle & Co., A.-G., Bielefeld, 1 Million, gegen 150 000 Mark zur zweiten Kriegs-anleihe.

Kunheim & Co., Berlin, 2 Millionen Mark; Pionier-Bedarfs-Gesellschaft, Berlin, 1 Million Mark.

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G. in Wiesbaden, 500 000 Mark.

Die M.-Glabacher Wollindustrie 1 Million Mark.

Außerdem hat bis jetzt eine sehr große Anzahl anderer Firmen Beträge von 100 000 bis 800 000 Mark gezeichnet, darunter viele mit höheren Beträgen als bei der 2. Zeichnung.

Deutscher Familieninn.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen der Gegenwart gehört das Wiedererwachen deutschen Familieninnens. Gerade wo es gilt zu streiten und zu bluten für Heimat und Vaterland, für Haus und Herd, für Weib und Kinder, wachen Liebe und Anhänglichkeit an diese höchsten irdischen Güter wieder auf. „In der Heimat, in der Heimat, da giebt's ein Wiedersehen.“ — Dieser Gedanke macht alles Schwere leicht. Mancher Bruder Leichtfuß ist draußen wieder ernst geworden, manch halbzerrissenes Familienband neu geknüpft worden. Was Wirtshaus und Großstadtluft verdarben, des Krieges Ernst, die Not des Schlängengrabens hat es weggeweht. Rührende Blicke von Familienkreise weisen die Feldpostbriefe auf. Und wenn sie draußen ihre Unterstände schmücken, wenn sie Ordnung tragen in die Wohnungen in Feindesland, dann denken sie mit heiligem Herzen ihrer Lieben daheim, ihres trauten Weibes, der schlichten Behaglichkeit ihrer Wohnstätte. Die Erinnerung an die Kinder weckt in manches Mannes Seele das Beste, was in ihm schlummert. Unsere Kinder, unser höchster Schatz jetzt, da der Krieg Zehntausende blühender Jugend und reifer Mannheit dahintrast. Das muß vor allem, eine dauernde Wirkung des Krieges bleiben, daß wir wieder Freude gewinnen an der Aussicht von Kindern, daß sie uns wieder eine Gabe Gottes werden und das Ein- und Zweikindersystem absterbenden Völkern überlassen bleibt, nicht mehr geübt von einem Volke, das, wie das deutsche, noch an eine große Zukunft glauben darf.

Provinzielle Nachrichten.

... Unsere Jugend. Ueber die drohende Verwilderung der Schuljugend zur Kriegszeit schreibt die „Bad. Schulzeitung“: Wir müssen unserer Schuljugend das Zeugnis geben, daß sie überall, wo es galt, sich willig und freudig in den Dienst des Vaterlandes in dieser schweren Zeit stellte. Leider stehen dieser Lichtseite aber auch Schatten gegenüber. Ueberall hört man über die zunehmende Verwilderung und Unbotmäßigkeit der Jugend klagen, und wir Lehrer wissen am besten, daß diese Klagen voll auf berechtigt sind. Es fehlt in gar manchen Elternhäusern an der nötigen Aufsicht und Zucht, seit so viele Väter im Felde stehen. Nicht selten beschweren sich Mütter über den Ungehorsam ihrer Kinder bei den Lehrern und bitten um deren Unterstützung. So steht es zu befürchten, daß zum größten Nachteil unseres Vaterlandes ein unbotmäßiges Geschlecht heranwächst, das seiner Väter nicht würdig wäre. Die Regierung hat in dieser schweren Zeit mit volstem Recht den Männern die Polizeifunktion im Wirtshaus verkürzt, sollte sie nicht auch die Pflicht haben, dem Ueberhäufen der Jugend, dem Umhertreiben bei Nacht und dem Zigaretten- und Zigarrenrauchen ein Ende zu machen? Besonders mißte die Schuljugend bei Eintritt der Dunkelheit von der Straße, von den Eltern schlecht beaufsichtigte, kaum der Schule entwachsene Mädchen sollten nicht bis Fortsetzung auf Seite 4.

fern von Daheim.

Das Grab der „Königsberg“ im Palmenhain.

Eine anschauliche Schilderung vom Unter-
gang der „Königsberg“ wird von einem Augen-
zeugen in der New Yorker „Times“ gegeben:
Sie verdient trotz der vielen Erzählungen, die
man schon über den Heldentod des Schiffes
und seiner tapferen Mannschaft gehört haben,
seiner würdevollen Lebendigkeit wegen be-
sondere Beachtung. Der Schreiber schildert
den abgelegenen von Urwaldsrieden erfüllten
Ort im afrikanischen Dschungel, zu der noch
kein Laut von dem durch die Welt brausenden
Kriegslärm gedrungen war.

Seit langer Zeit hat sich hier nichts er-
eignet; vielleicht ist hier überhaupt noch nie-
mals etwas passiert. Da kommt eines Tages
den verborgenen Fluß vom Meere her ein
Schiff herauf, so groß, daß es die Wasser über
die Ufer treten läßt. Es ist noch höher als die
höhen Palmen, die ihre Gipfel so friedevoll
in den ruhigen Himmel reden. Das Schiff
macht Halt: Leute kommen an Land; sie
führen Grabarbeiten aus zu irgendeinem ge-
heimnisvollen Zweck. So manchen Tag
arbeiten sie und richten sich im Urwald ein,
und als ihre Arbeit getan ist, ruhen sie aus
in der paradiesischen Natur. Wochen ver-
gehen. Das Schiff paßt sich der Landschaft
an, wählt gleichsam hinein in den Rahmen
des großen Palmenhains, der es umgibt. Die
mehrwürdigen Leute, die darauf ankommen, sind
auch hineingemacht in die Stimmung dieser
schönen Flakuler, erscheinen wie friedliche
Anfänger, die hier eine freundliche Ruhe ge-
winnen. Und so geht die Zeit ihren Gang,
langsam und langsam, bis plötzlich in den
Höhlen etwas erscheint, etwas, das einem
Bogel ähnlich sieht, aber größer und größer
wird. Die Leute von dem Schiff sind augen-
scheinlich abergläubisch. Sie sehen in diesem
dunkelstehenden Vogel ein Zeichen des Un-
glücks und schließen auf ihn. Doch der Bogel
schwimmt und wieder breitet sich der tödliche
Friede des Urwalds aus, kein Zeichen
bedrohender Gefahr am Himmel.

Und doch haben die Leute recht gehabt,
denn es dauert nicht lange, da zerreißen lurch-
bare Töne die Urwaldsstille. Wolken tauchen
auf, hinter denen es blüht wie bei einem Ge-
witter. Eine verheerende Gewalt bricht in
Palmenhain und reißt alles nieder. Ein
Erdbeben läuft daher aus der Ferne. Die
Leute im Urwald vergelten Gleiches mit
Gleichem; auch sie senden große blühende
Wolken in die Richtung, von der die andern
kommen. Als das Feuer aufhört, ist das Schiff
schwer beschädigt, so mancher ist tot, und
Länder von schönen Palmenbäumen liegen
entwurzelt da. Wieder tritt Ruhe ein, aber
es ist die unheimlich schwüle Ruhe vor dem
Sturm. Eine Woche später erscheint der Un-
glücksvogel von neuem; wieder donnert's
und brüllend durch den Palmenhain, und
diesmal kommen die vernichtenden Geschosse
sogar schneller, immer näher; immer lang-
samer und immer seltener antwortet es von
dem Schiffe, bis schließlich das Schiff eine
Wolke flucht, bis fast alle Männer tot
sind. Dann fliehet der große Bogel fort, und
mit einer Art grausiger Befriedigung scheint
er die Stätte der Vernichtung zu verlassen.

Was seltsames ist da im Palmenhain
am verborgenen Fluß in Afrika geschehen,
und es liegt nicht viel von der schaurigen
Macht und Gewalt dieses Ereignisses in dem
Bericht der englischen Admiralität, den man
am nächsten Tag in den Zeitungen liest und
der mit dünnen Worten besagt, daß der
deutsche Kreuzer „Königsberg“, der sich in den
Häfen von Ostafrika, von dichten Palmen
umgeben, gerettet hatte, von einem Flugzeug
angegriffen und von englischen Montoren zu-
nimmend zerstört wurde.

Von Nah und fern.

Ein Sanikatenkreuz. Der Hamburger
Senat schlägt im Einvernehmen mit den
Senaten von Lübeck und Bremen der Bürger-
schaft die Stiftung eines Ehrenzeichens in
Form eines Sanikatenkreuzes vor, das vor-
nehmlich zur Auszeichnung für vor dem Feinde
erworbene Verdienste verwendet werden soll.
Es wird aber auch Militärpersonen verliehen

Sie kühle Frau von Stechow die Hand.
Sie sank immer allzu sicherer Ausreißer wurde
den alten Leuten gegenüber liebevoll ehr-
schuldig. Es war begreiflich, daß beide für sie
schmerzten.

„Wie hübsch, daß ihr gekommen seid!“
sagte Anne-Marie. Sie schob Frau von
Stechow im Salon den bequemsten Sessel
aus hellblauer Samtbezug. „Nun können
wir in aller Stille Verlobung feiern. Außer
dem braucht es vorläufig niemand zu wissen.“
„Ja, das ist besser.“ Anne-Marie konnte doch
nicht anders noch ändern, meinte Georg nach-
denklich.

„Oder du vielleicht die deine?“ neckte sie
und stimmte herzlich in des alten Stechows
wunder Wachen ein. Auch nur eine Sekunde
schwebte die Möglichkeit für denkbar zu halten,
daß der Erbteil von Lehman niemals ein-
gefallen.

„Ich habe dir einen Brief mitgebracht, der
mit der Post für dich ankam, Georg.“
Frau von Stechow fränte in ihrem seidenen
Vomodoor herum.

„Ich doch den Brief! Der hat Zeit bis
heute.“ verbot der alte Stechow. „Freu dich
an einem Kind. Stell dich mal
vor.“ — „Ja, Donnerwetter, wirklich ein
Kleiner Brief! Anne-Marie ist nur zwei
Mädel! Jungs, du hast ein Glück! Wenn du
die Anne-Marie nicht auf Händen trägst, be-
kommst du's mit mir zu tun.“

„Wie mal her den Brief, Mama!“ bat
Georg.

„Der ist er.“
„Geht's dir, Anne-Marie?“

werden können, die sich während der Kriegs-
zeit in der Heimat besonders verdient gemacht
haben, sowie auch Mitgliedern der frei-
willigen Krankenpflege.

Millionenfürst für Wissenschaft und
Kunst. Der in Wiesbaden verlebte
Chemiker Dr. Karl Hempel hat sein gesamtes
Vermögen in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark
zugunsten einer Stiftung für Wissenschaft, Kunst
und wissenschaftliche Wohltätigkeit vermacht.

Verlegung des deutschen Sängerbund-
festes. Der Ausschuss des deutschen Sängerbund-
festes hat die Verlegung des Festes, das
für das Jahr 1917 in Hannover geplant war,
beschlossen. Die Bestimmungen für den neuen
Zeitpunkt, die der Ausschuss zu treffen hat,
sind noch nicht gemacht.

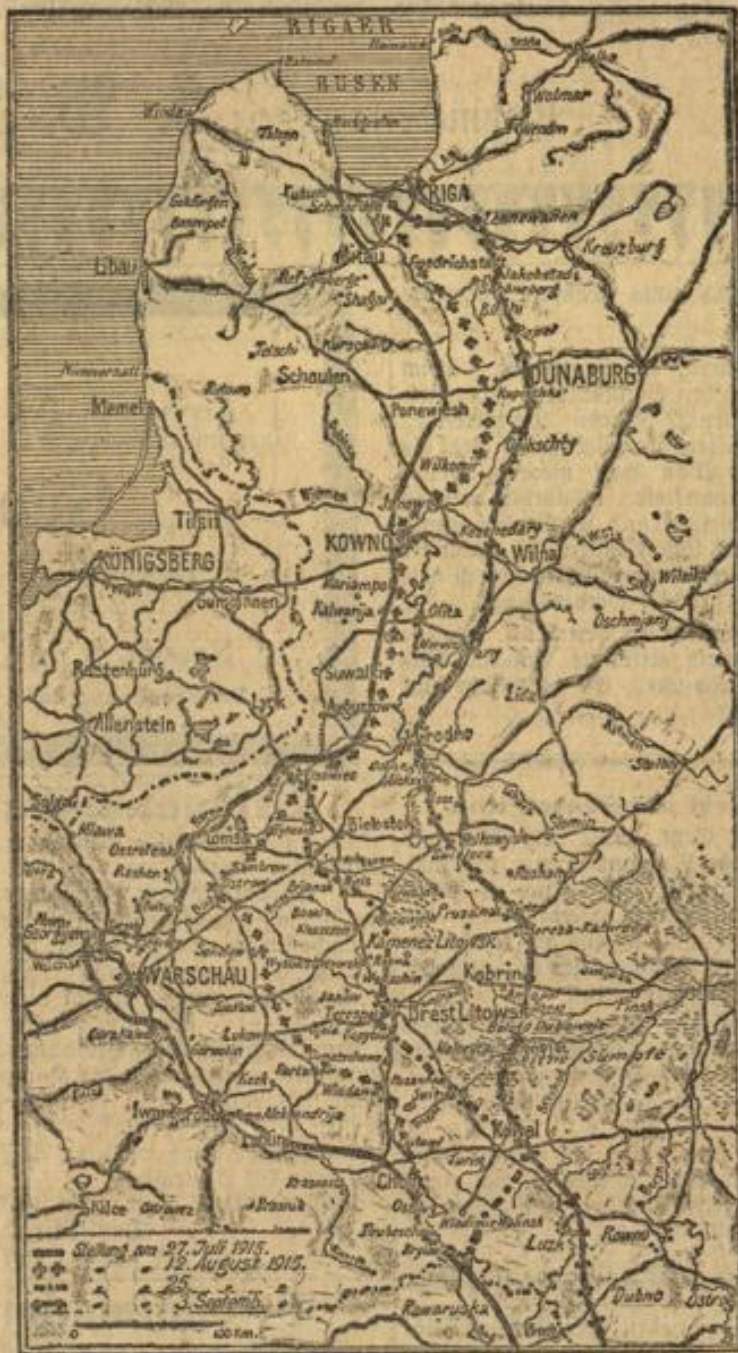
die Stadt Bari von einer heftigen Über-
schwemmung heimgesucht. Stellenweise er-
reichte das vom Monte Murgie herabfließende
Wasser in den Straßen die Höhe von
1 1/2 Meter. Die Eisenbahnlinien wurden ab-
geschnitten, besonders wurde die Eisenbahn
Bari-Matera beschädigt. 13 Personen er-
tranken. Viele Personen wurden verletzt.

Eine schwarze Liste des „Secolo“. Das
Mailänder Blatt „Secolo“ veröffentlicht eine
Liste italienischer Multimillionäre und So-
zialisten, die trotz ihrer teilweise ungeheueren
Vermögen auch nicht einen Pfennig für die
leidenden Kriegsgeheimen geopfert, darunter
befindet sich Senator Vastogi, der zehn Milli-
onen besitzt, aber keinen Centesimo gab, dann
der Florentiner Krösus Graf Fabbricotti, der

im Felde stehende Dr. B., die Bekanntheit der
damals 19-jährigen Angeklagten, die zu jener Zeit
Kellnerin war. Zwischen beiden entwickelte sich
ein Liebesverhältnis. Von diesem Zeitpunkt an
hatte Dr. B. keine ruhige Stunde mehr. Er
opferte der Angeklagten alles, was er besch.
Trotz ihres schätzlichen Vermögens, nie wieder
mit neuen Forderungen hervorzutreten, kam
die Angeklagte nach einiger Zeit mit neuen
Geldforderungen und Drohungen. Dr. B.,
der sich inzwischen verheiratet hatte, enthielt
seinen Verwandten die ganze Angelegenheit,
woran seine Schwiegermutter längere Zeit
hindurch monatlich einen bestimmten Betrag
an die Erpresserin zahlte. Die immer unvor-
schämter werdenden Forderungen der Angeklagten
führten jedoch dazu, daß die Ehe schließlich ge-
schieden wurde und Dr. B., der inzwischen die
Stellung eines Schlachthofdirektors in N. an-
genommen hatte, diesen Posten aufgab und vor der
Erpresserin nach Amerika flüchtete, um endlich Ruhe
zu haben. Nach Ausbruch des Krieges kam
Dr. B. nach Überwindung mancherlei Fähr-
nisse nach Deutschland zurück und trat bei einem
Regiment als Roharzt ein. Die Angeklagte, die
offenbar mit einem Detektivbüro in Verbindung
stand, brachte auch seine jetzige Adresse in Er-
fahrung, um sofort wieder mit Drohungen an ihn
heranzutreten. Nunmehr erstattete Dr. B. endlich
Anzeige. Das Gericht erkannte auf eine Ge-
fängnisstrafe von zweieinhalb Jahren.

Bonn. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe
Höfer aus Vengsdorf, die am 12. Juli die Ehe-
frau Schönefeld ermordete, zum Tode.

Unsere Schlachtfront im Osten.



Weltrekord im Höhenflug. Ein Kondor-
Flugzeug mit vier Passagieren ist auf dem
Flugplatz Rothhausen 3280 Meter hoch ge-
stiegen. Die bisherige Welt-Höhenleistung be-
trug 3050 Meter.

Die gestohlene Kirchenorgel. Bei der
Eroberung von Kowno wurde in der Woh-
nung eines russischen Offiziers eine bronzene
Kirchenorgel gefunden, die höchstwahrscheinlich
als Beutestück aus Ostpreußen entwendet
worden ist. Sie trägt die Inschrift „Gottlieb
Feyerabend anno 1802“, das Beutestück be-
findet sich jetzt auf der Kommandantur in
Kowno.

Überschwemmung in Italien. Nach
einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wurde

sich zu fünf Franken aufschwung. Steinreiche
Florentiner Heereslieferanten rüdten fünfzehn
Franken heraus. Endlich opferte die Witwe
des berühmten Tragsoldaten Cinesio Rossi mit
annähernd hunderttausend Franken Jahres-
rente genau eine Lira, gleich achtzig Bionnie.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine hartnäckige Erpresserin, die
ihrem ehemaligen Jugendgeliebten 20 Jahre lang
das Leben verbittert hatte, wurde zu einer mehr-
jährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Angeklagt
war die Frau Agnes Sanber geb. Scholz wegen
versuchter und vollendeter Erpressung. Vor etwa
zwei Jahrzehnten machte der damalige Student
der Tierheilkunde, der jetzt als Regimentsarzt

Vermischtes.

D'Annunzio's Wortreichthum. Wie ge-
meldet wurde, ist d'Annunzio dazu aufersehen
worden, die Geschichte des italienischen Feld-
zuges zu schreiben. In Anbetracht dieser er-
schütternden Tatsache entbietet „Daily Chronicle“,
daß der „unsterbliche“ italienische Boet schon
durch den Wortreichthum seiner Dichtersprache
vorzüglich für das große Werk geeignet sei.
Das englische Blatt hat ausgerechnet, daß
d'Annunzio's Sprachschatz über 15 000 Worte
verfüge, darunter viele seien, die er selbst „ge-
schaffen“ habe. Dies stelle ihn auf die gleiche
Stufe mit Shakespeare, der ebenfalls 15 000
verschiedene Worte zu meistern wußte. Milton
gebrauchte nur 8000 verschiedenartige Aus-
drücke, und der Durchschnittsschreiber be-
gränzte sich beim Schreiben mit einem Vorrat
von 4000 Worten, beim Sprechen sogar mit
der Hälfte. Ein Landarbeiter verfüge sogar
meist nur über 300 verschiedene Ausdrücke.
Demnach scheint also erwiesen, daß d'Annunzio
nicht hinter Shakespeare zurückbleibt —
wenigstens, was den Wortschatz anbelangt.
Und wer wollte leugnen, daß ein Mann, der
den italienischen Krieg ruhmreich verewigen
soll, mit weniger als 15 000 verschiedenen Aus-
drücken auskommen könnte! Uns will sogar
noch als Kunststück erscheinen...

Stobelefs Geist auf dem russischen
Schlachtfelde. Nach den Erfahrungen der
letzten Zeit sollte man annehmen, daß den
Russen alle Siegeszuversicht vergangen ist,
aber wie das Journal des Débats, erzählt,
haben sie nun einen wirklich tröstlichen Grund
zu neuem Mut. „Ein paar russische Soldaten
haben nämlich im heftigsten Gefecht den
Schatten ihres großen Generals Stobelef ge-
sehen, den weißen Geist auf weißem Roß, und
wenn Stobelef, der Held von Geotsepe, er-
scheint, so bedeutet das den sicheren Sieg der
Soldaten des Jaren. Stobelef zeigte sich
seinen Truppen stets in weißer Uniform auf
einem weißen Pferde, um von jedermann
weithin auf dem Schlachtfelde gesehen zu
werden. Als er mit 30 Jahren starb, war es
als wenn ein leuchtender Meteor verschwände.“
Aber der Meteor hat einen hellen Schein in
der Vorstellung der Russen hinterlassen, und
jetzt in dieser für sie recht traurigen Zeit ist
ihnen zum Trost der Geist Stobelefs er-
schienen, in den sie nun ihre Hoffnung setzen.

Goldene Worte.

Groß darf denken, wenn das Recht zur
Seite steht.

Nichts aufgeschoben; alle Tage ein wenig;
Pfennige geparkt in allen Städten; nicht zu
viel auf einmal, und lieber ein wenig öfter.
Lichtenberg.

legte ihre Hand auf seinen Arm. „Ich verstehe
ja so wenig vom Malen.“

„Das scheint so. Na, schadet nichts! Wir
werden eben jeder unseren besonderen ab-
gegrenzten Wirkungskreis haben. — Ich reise
also Ende März, Papa.“

Der Ton klang sehr bestimmt.

„Gut — wir fangen dann bald mit dem
Umbau des neuen Flügels hier an. In etwa
neun Monaten kann alles fertig sein.“ an-
wortete Anne-Marie an Stelle ihres Schwieger-
vaters. „Ich bin dann auch majorenn
und —“

„Und bald mein liebes Schwiegertöchter-
chen!“ fiel der alte Stechow selbst ein.

„Ein Jahr muß ich mindestens bei Di-
hardts bleiben. Unter einem Jahre nimmt der
überhaupt keine Schüler an.“ widersprach
Georg.

Der Farbenkleber! polierte Herr von
Stechow.

„Anne-Marie, guck gleichmäßig die Achseln.
Mir auch recht. Vor dem Frühjahr hätte
die Hochzeit doch wohl kaum gepaßt. — Bitte,
Gräulein, sorgen Sie, daß Rheinwein zum
Abendbrot aufgesetzt wird. Und für Mama-
chen muß eine frische Ananas aus dem
Treibhaus geholt werden. Die ist sie am
liebsten.“

„Du antest Kind — an alles denkst du!“
lobte Frau von Stechow gerührt.

„Das ist doch selbstverständlich. Es ist ja
so schön für mich, wieder Eltern zu bekom-
men!“ Ein welcher, liebevoller Blick traf Georg.

„Ich danke dir, Anne-Marie.“ antwortete
er herzlich. „Du machst uns allen viel Freude
mit diesen Worten.“

Die letzte kleine Mißstimmung schien damit
zu verschwinden. Der Abend verging in un-
gestörter Harmonie.

Die Seligkeit seiner Eltern — eine schwere
Last fiel dem alten Stechow mit dieser Ver-
lobung vom Herzen — freute Georg doch mehr,
als er sich selbst eingestand. Er wurde daher
beim Abendbrot nach jedem Glase des
dunklen alten Rheinweines heiterer, zuletzt
förmlich ausgelassen lustig. Stimmungsmäßig,
der er war, gab er sich dem Genuß der Stunde
völlig hin. Der Wein funkelte goldig in den
grünen Römern. Die Wachslichter auf den
silbernen Randelabern und in den veränderten
Messinghaltern an den Wänden warfen
ein helles und doch sanftes Licht über den
mit Blumen reich geschmückten Tisch. Er
brachte einen huldigenden Toast auf die blonde
Herrin von Lehman aus, launig, galant, wie
nur er es konnte.

Anne-Marie war sehr befriedigt, die Eltern
strahlten.

Der Vengel ist heraufschau vom Glück!
flüsterte der alte Stechow Anne-Marie zu, die
gnädig nickte.

Nur die ältliche Erzieherin sah als Miß-
stimmung, aber sehr aufmerksame Beobachterin am
unteren Ende des Tisches. Die plötzliche Aus-
gelassenheit des erst so stoischen Bräutigams
kam ihr verdächtig vor. Die anderen denken,
er ist glücklich, weil er sich verlobt hat — und
dabei ist er es nur, weil er bald abreisen
kann! Arme Braut!“ Sie wachte über ihre
trüb angelaufenen Brillengläser.

(Fortsetzung folgt.)

tief in die Nacht herumschwärmen und nicht den Verwundeten und Landsturmännern in beschämender Weise die Kur schneiden.

Petroleumbezug durch städtische Verwaltungen. Es ist gar kein Zweifel, daß die Petroleumfrage für Stadt und Land von großer Bedeutung und Wichtigkeit ist. Daher haben schon einige Städte versucht, Petroleum zu kaufen. Aber es ist jetzt den Städten vom Minister untersagt worden, Petroleum auf eigene Rechnung anzuschaffen. Das Petroleum ist jetzt dem freien Handel entzogen und kann nur noch durch die Zentral-Einkauf-Gesellschaft in Berlin bezogen werden. Die Gemeinden sind aufgefordert worden, ihren Bedarf an Petroleum nach Berlin zu melden, und danach wird berechnet, wieviel Petroleum den einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden kann.

Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse.

In Rücksicht darauf, daß es für eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. B. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu den Zinssatz der Darlehenskasse (5 1/2 %), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekenkredit nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekenkreditbedürfnisses bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. B. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen, bei der zweiten Kriegsanleihe 18 208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen, einschließlich der nominierten Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirksvereine sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

Kriegsanleihe.

— Das Königlich Konsistorium in Wiesbaden teilt im „Kirchl. Amtsblatt“ mit, daß die Beteiligung der evangelischen Kirchengemeinden des Konsistorialbezirks an der Zeichnung auf die beiden ersten Kriegsanleihen eine sehr erfreuliche war und der Gesamtbetrag der Zeichnungen 1 658 575 Mark ausmacht, und daß den Kirchengemeinden die unabwiesbare Pflicht obliegt, die nur irgendwie verfügbar zu machenden Werte für die Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe bereit zu stellen und so auch ihrerseits mit allen Kräften zur Stärkung unserer finanziellen Kriegserhaltung beizutragen.

Die, 3. Sept. Am Sedantage wurde hier ein Kriegerheim eröffnet, daß den Kriegern Gelegenheit zu engem kameradlichen Zusammenischluß geben soll. In dem Heim werden Unterrichts- und Fortbildungskurse eingerichtet, an denen jeder ohne Zwang teilnehmen kann. Aus der Schar der Krieger heraus soll ein Sängerkorps gegründet werden, der hauptsächlich das deutsche Lied zur Geltung bringen soll. Das Heim ist mit Schreib- und Lesezimmer ausgestattet.

† **Wochenmarkt Limburg**, 4. September. (Amtlich.) Butter das Pfund 1,80 M.; Eier 1 Stück 14 Pfg.

Frankfurt, 5. September. Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat dem Konstrukteur der 42-Zentimeter-Geschütze, Dipl.-Ing. Prof. Fritz Naufenberger, einem geborenen Frank-

furter, die Würde eines Doktor-Ingenieurs verliehen.

* **Weißenthurm**, 5. September. Beim Dreschen der von den Schulkindern gesammelten Mehren wurden 27 Zentner Brotgetreide, Roggen und Weizen, im Werte von mehr als 350 M. erzielt. Man sieht hieraus, welche Mengen an Brotgetreide alljährlich auf den Aeckern liegen bleiben und zu Grunde gehen, und was von den Schulkindern bei geschickter Anleitung in unserer schweren Zeit zum Wohle des Vaterlandes geleistet werden kann.

Aus Schwermut in den Tod gegangen. In Kreuznach ertränkte sich das Ehepaar Uhrmacher Hauke. Es hinterläßt fünf kleine Kinder.

Rußland droht mit Sonderfrieden.

Budapest, 6. Sept. Wie „Az Est“ aus Sofia meldet, habe Rußland seinen Verbündeten offiziell mitgeteilt, daß es sich zu einem Sonderfrieden entschließen werde, wenn die Dardanellenaktion nicht schnellstmöglich erfolgreich beendet werde. Die Meldung hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Berlin, 6. Sept. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Paris gemeldet wird, erwartet man in Frankreich das Wiedereintreffen des britischen Thronfolgers an der britischen Front. Man bringt seine Ankunft mit Gerichten in Zusammenhang, nach denen das englisch-französische Oberkommando wieder einmal einen großen Vorstoß gegen die deutschen Linien im Schilde führen soll.

M. 7416, Diez, den 2. September 1915.

Bekanntmachung

Das Proviantamt in Koblenz ist stets Abnehmer guten Heurs. Angebote nimmt dasselbe entgegen.

Der Königl. Landrat.
J. B.
Zimmermann.

Bekanntmachung.

Bekämpfung der Blutlaus.

Eine große Anzahl Obstbäume ist mit der Blutlaus befallen. Es besteht die Gefahr, daß bei nicht gründlicher und gleichzeitiger Beseitigung dieses Schädlings eine Uebertragung auf die noch nicht befallenen Obstbäume erfolgt und dadurch großer Schaden entsteht. Zur Bekämpfung der Blutlaus wird ein Bestreichen der Bäume mit Harzölseife empfohlen. Die Anwendung des Abwehrmittels kann zu jeder Tageszeit ohne Schaden erfolgen. Das Auftragen auf die befallenen Stellen, welches durch weißflüchiges Aussehen erkenntlich sind, muß mehrmals erfolgen.

Es werden alle Baumbesitzer ersucht, unverzüglich mit der Bekämpfung dieses Baumschädlings zu beginnen.

Nassau, 7. September 1915.
Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Kupfer-, Messing- und Reinnickelgegenstände kann bis zum 25. September 1915 Dienstags und Samstags vormittags von 8–9 Uhr im Rathaus erfolgen. Dorthin werden die eingelieferten Sachen gewogen und der Eigentümer erhält eine Auerkennungsbescheinigung, auf Grund derer später die Zahlung des Uebernahmepreises erfolgt. Die zur Abgabe kommenden Gegenstände, sind von Schmutz, namentlich aber von Ruß zu reinigen, so daß das reine Metallgewicht ermittelt werden kann und reibliche Handhabung gesichert ist.

Die von der Beschlagnahme betroffenen, nicht bis zum 25. September freiwillig abgegebenen Gegenstände, sind vom 26. September bis 1. Oktober 1915 unter Benutzung der auf dem Rathaus erhältlichen Formulare anzumelden.

Nassau, 6. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Heuerburg

Zigaretten

Trustfrei!

Halber Hahn 2 Pfg. • Löwenbrück 3 Pfg. • Landskron 4 Pfg. • Guldentier 5 Pfg. • Rappenkranz 6 Pfg. • Enzettiner 8 Pfg. • Manengold 10 Pfg.

Platzniederlage bei: **J. W. Ruhn, Nassau.**

Todesanzeige!

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Hermann,

im 40. Lebensjahre plötzlich aus dem Leben geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, 6. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die neuen, vom 13. September ab gültigen Brotbücher werden am

Samstag, den 11. September

im Rathaus ausgegeben und zwar

nachmittags von 2–4 Uhr die Nummer

1–1300

nachmittags von 4–6 Uhr die Nummern

über 1300.

Der Umtausch der Brotbücher der Landsturmlaute erfolgt durch die Kompanie. Die alten Brotbücher bzw. der graue Umschlag müssen beim Umtausch abgeliefert werden. Die grünen Brotscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem 12. September.

Nassau, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Alle Besitzer von Einhufern (Pferden und Eseln) wollen sich wegen Regelung des Hufschneidens bis Ende August 1916 am Freitag, 10. September abends 8 1/2 Uhr im Rathaus einfinden.

Nassau, 7. September 1915.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Obst- und Gartenbauverein.

Dem Verein sind Nachfragen für Fall-, Schüttel-, Wirtschafts- und Tafelobst zugegangen. Mitglieder, welche Obst durch den Verein zu Marktpreisen verkaufen wollen, werden gebeten, die in Frage kommenden Mengen und Sorten auf dem Rathaus baldigst mitzuteilen. Zeitpunkt der Ablieferung und genauere Preise werden demnächst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt

Donnerstag, 9. September

vormittags 7 1/2 Uhr bei der Firma J. W.

Ruhn verkaufen:

ausgesucht feinsten Schellfisch 42 „

Bratfisch 23 Pfg.

für 1 Pfund.

Hoher Feiertage

halber bleibt mein Geschäft Donnerstag, 9.

und Freitag, 10. September geschlossen.

M. Goldschmidt, Nassau.

Hoher Feiertage

halber ist mein Geschäft Donnerstag, 9. und

Freitag, 10. September geschlossen.

Jakob Grünebaum.

Alleinstehendes Fräulein sucht 2-Zimmerwohnung.

Angebote an die Geschäftsstelle des Nassauer Anzeigers.

Einmachständer und Einmach-
töpfe in allen Größen

empfehlen

J. W. Ruhn, Nassau.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Neue Vollheringe

eingetroffen. **J. W. Ruhn, Nassau.**

Bienen-Schleuderhonig.
Drogerie A. Trombetta

Wein und Kognak!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
prima Weiß- und Rotweinen,
sowie in Kognak

in Flaschen und Gebinden.

Nur gute Qualitäten zu mäßigen
Preisen.

Ehr. Piskator.

Küferei und Weinhandel in Nassau.

Kaffeestube Hermann

Römerstrasse.

Kaffeestube mit Klavier

Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee

Täglich frisches Gebäck.

Hübsche, schattige Laube vor dem Hause.

Ehr. Balzer, Nassau-Bahn

empfiehlt zu Neu- und Umbauten alle

Baumaterialien

als: Stückkalk, Portland-Zement, Gips, Zement-

Schweinstämme, Backsteine, feuerfeste Ziegel-

Krippen, Tröge, Treppenstufen, Carbol-

ungen, Isolir- und Dachpappen, Carbol-

Pappstiften, Wandplatten, Thon- und Zement-

Flurplatten, Verputzrohre, Drahtgewebe, Zement-

schieber und Johns-Aussätze, Dach- und

fenster, Gefenkrähnen, Ofenrohrbüchsen, Zement-

sette, Wandbecken, Dachsalzriegel, Diele, Zement-

Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Zement-

deutsche, schwedische und pitchepine Hobel-

amerik. Kieferbohlen, Fußleisten, Zement-

ung-Zierleisten etc.

Jugendwehr!

Donnerstag abend 7,50 Uhr Antritt
Uhr Abmarsch Ackerkopf.

Kriegsbeskünde für Mittwoch

Evangel. Kirche Nassau.

Abends 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz